



## Konsequenzen bei Konflikten

Es ist unser Ziel, im Rahmen der Entwicklung der sozialen Kompetenz und der Gewaltprävention Möglichkeiten einer Konfliktkultur mit den Kindern zu entwickeln.

Wenn es den Kindern schwerfällt, die Klassen- und Schulregeln einzuhalten oder es durch unangemessenes Verhalten zu Konflikten in der Klasse oder in der Schule führt, bieten wir auf verschiedenen Ebenen Möglichkeiten an, mit denen die Kinder ihr Verhalten reflektieren können und bei Lösungsstrategien oder Verbesserungsstrategien für ihr Verhalten unterstützt werden.

Dabei sind die Schul- und Klassenregeln immer die Grundlagen unseres Zusammenarbeitens und Lebens und machen gleichzeitig die Erwartungen an das Verhalten der Kinder deutlich.

In allen Klasse gibt es ein Ampel- oder Gelbe/rote Kartensystem, das differenziert nach Jahrgängen umgesetzt wird.

### Schuleingangsphase

Im 1. und 2. Schuljahr gibt es eine Ampel mit grünem, gelben und roten Bereich.

Bei Regelverstößen oder unpassendem Verhalten werden die Kinder freundlich angesprochen und das erwartete Verhalten wird dem Kind klar genannt (z.B. Ich möchte, dass ...).

Wenn sich das Verhalten fortsetzt, wird noch einmal verwarnet. Bei Nichtbesserung wird das Kind mit seiner Namensklammer auf „Gelb“ gesetzt.

Bei weiteren Störungen wird das Kind auf „Rot“ gesetzt. Das bedeutet, dass

- das Kind eine sinnvolle Konsequenz erfährt und mit dem Lehrer oder einer der Schulsozialarbeiterinnen an der Schule zusammen überlegt, wie es die Situation in Ordnung bringen kann und den Schaden für sich und andere wieder gut machen kann.
- die Eltern durch einen Eintrag ins Stiftsbuch informiert werden.

Bei wiederholten roten Karten wird das Gespräch mit den Eltern, evtl. auch in Anwesenheit der Schulleitung gesucht.

## **Klassen 3 und 4**

Im 3. und 4. Schuljahr wird die Ampel durch ein System mit gelben und roten Karten ersetzt.

Auch hier werden die Kinder bei Regelverstößen oder unpassendem Verhalten zuerst freundlich angesprochen und das erwartete Verhalten wird dem Kind klar genannt (z.B. Ich möchte, dass ...).

Wenn sich das Verhalten fortsetzt, wird noch einmal verwarnt. Bei Nichtbesserung wird dem Kind kommentarlos die gelbe Karte auf seinen Tisch gelegt.

Bei weiteren Störungen bekommt das Kind die rote Karte.

Damit das Kind sein Verhalten reflektieren kann, bekommt das Kind nach einer roten Karte eine Nachdenkzeit verordnet. Für diese Nachdenkzeit geht es mit einem vorbereiteten Rückkehrplan in eine andere Klasse oder, falls in der Situation möglich, zu einer der Schulsozialarbeiterinnen.

Die Rückkehrpläne, die von den Lehrern je nach Art des Verhaltens aus einer Auswahl von verschiedenen Unterstützungsaufgaben oder AB ausgesucht werden (s. Anhang), thematisieren folgende Elemente/Aspekte oder Aufgaben für das Kind:

- Was ist passiert?
- Welche Regeln sind nicht eingehalten worden?
- So habe ich mich dabei gefühlt:
- So hat sich /haben sich andere Kinder oder Erwachsene gefühlt:
- Das kann ich beim nächsten Mal besser machen.

Mit dem ausgefüllten Rückkehrplan kommt das Kind zurück in seine Klasse und bespricht den Plan mit dem Lehrer, der den Plan unterschreibt. Das Kind legt den Plan zu Hause vor und lässt ihn von den Eltern abzeichnen. Die Eltern werden so über jede rote Karte informiert, bei Bedarf wird vom Klassenlehrer noch ein Gespräch über die Problematik und die rote Karte geführt.

Die abgezeichneten Pläne werden in einem Ordner in der Klasse gesammelt.

Zusätzlich kann auch in der 3./4. Klasse eine sinnvolle Konsequenz für das Kind, wenn möglich mit dem Kind zusammen, gesucht werden, durch die die Situation in Ordnung gebracht werden kann. Weitere Möglichkeiten für eine zusätzliche Nachdenk- und Schreibaufgabe, bezogen auf das problematische Verhalten, sind im Anhang zu finden.

Bei wiederholten roten Karten findet in der Regel ein Gespräch mit den Eltern und der Schulleitung statt.